

# Regionalisierte Kaufkraftberechnungen für Baden-Württemberg

## Zur Ermittlung der wohnsitzorientierten ungebundenen Kaufkraft des Einkommens sowie der Kaufkraftzuflüsse bzw. -abflüsse 1995

Beim Begriff der Kaufkraft wird zwischen der Kaufkraft des Geldes – welche ein Indikator für das Preisniveau darstellt – und der Kaufkraft des Einkommens unterschieden. Die Kaufkraft des Einkommens, die Gegenstand der vorliegenden Untersuchung ist, gibt jene Geldmittel an, über die die Bevölkerung für Konsumzwecke frei verfügt. Ziel des vorliegenden Beitrages ist es, einen Überblick über den methodischen Ansatz bei der Ermittlung der Kaufkraft des Einkommens zu geben und die Ergebnisse für ausgewählte Teilräume des Landes darzustellen. Darüber hinaus wurde untersucht, wieviel Kaufkraft in einem Teilraum verbleibt und ob Kaufkraft von außen zu- oder aber nach außen abfließt.

Im allgemeinen Sprachgebrauch wird mit dem Begriff Kaufkraft überwiegend ein Sachverhalt in Verbindung gebracht, der angibt, welche Gütermenge je Geldeinheit erworben werden kann. Diese als *Kaufkraft des Geldes* bezeichnete Größe ist somit ein Indikator für das Preisniveau, wobei die Veränderungen dieser Kaufkraft im Zeitablauf den Wertverlust bzw. -gewinn über die betrachteten Perioden hinweg anzeigen. Statistisch betrachtet teilt sich die Kaufkraft des Geldes in eine innere und eine äußere Kaufkraft des Geldes auf. Die innere Kaufkraft des Geldes drückt die realen regionalen Preisunterschiede innerhalb einer Volkswirtschaft aus,<sup>1</sup> die äußere, die auch als Kaufkraftparität bezeichnet wird, zeigt die Kaufkraft des inländischen Geldes auf ausländischen Märkten.<sup>2</sup>

Die an das Statistische Landesamt gerichteten Anfragen belegen, daß neben dem Wunsch nach Daten zum Preisindex oder zur Kaufkraftparität, also zur *Kaufkraft des Geldes*, zunehmend auch Informationen zur sogenannten *Kaufkraft des Einkommens* benötigt werden. Dieser zweite Kaufkraftbegriff gibt jene Geldmittel an, die die Bevölkerung für Konsum- oder andere Zwecke in einer Region zur freien Verfügung hat. In der vorliegenden Untersuchung wird fast ausschließlich die Kaufkraft des Einkommens betrachtet, so daß sie aus Vereinfachungsgründen im folgenden als *Kaufkraft* bezeichnet wird.

Die Hauptkundengruppe für diese Kaufkraftdaten sind Unternehmen, die diese Informationen als Entscheidungshilfe für die Standortwahl nutzen. Dabei stellen Kaufkraftergebnisse eine umso wichtigere Entscheidungsgrundlage dar, je stärker ein Unternehmen seine Standortwahl im Hinblick auf die Nähe zum potentiellen Absatzgebiet treffen muß. Beispielsweise hat für einen Maschinenbaubetrieb die Kaufkraft bei sei-

ner Standortwahl bei weitem nicht die Relevanz wie für ein Einzelhandelsunternehmen, das eine Filiale eröffnen will. Für diese Handelsunternehmen ist die regionale Kaufkraft sogar der zweitwichtigste Bestimmungsgrund nach dem Standort-

faktor „Bedarf“.<sup>3</sup> Darüber hinaus helfen regionale Kaufkraftanalysen den Unternehmen bei der Planung des Absatzes und bei der Durchführung von Erfolgskontrollen. Aus gesamtwirtschaftlicher Sicht dienen Kaufkraftergebnisse zum Beispiel zur Messung des regionalen Wohlstands und damit zur Feststellung regionaler Wohlstandsdisparitäten.

### Mehrstufige Ermittlung der Kaufkraft

Ziel der durchgeführten Berechnungen war es, die ungebundene Kaufkraft zu ermitteln. Hierzu wurde zunächst die sogenannte potentielle Kaufkraft berechnet, die alle Einkommen erfaßt, die den Privatpersonen in einer Periode zufließen: Primäreinkommen, Transfer-einkommen, Vermögensverbrauch sowie Kreditaufnahme für Konsumzwe-

cke (*Übersicht 1*). Von dieser potentiellen Kaufkraft werden dann die Zwangsabgaben, das heißt die direkten Steuern und die Sozialversicherungsbeiträge, sowie die Ersparnisse, die Kredittilgungen und die Zinsaufwendungen von den Einnahmen abgezogen. Von der so erzielten *konsumtiven Kaufkraft* wird die sogenannte gebundene Kaufkraft eliminiert, also diejenigen Geldmittel, deren Verwendungszweck von vornherein festgelegt ist (zum Beispiel Mieten, Wohnungsnebenkosten, freiwillige Versicherungsbeiträge). Der verbleibende Rest, die ungebundene Kaufkraft, stellt die dem Individuum in der betrachteten Periode für Konsumzwecke frei verfügbaren Mittel dar. Die Kaufkraft wird zudem wohnsitzorientiert ermittelt, das heißt unabhängig davon, wo die Geldmittel tatsächlich erwirtschaftet bzw. ausgegeben worden sind. Damit unterscheidet sich diese ungebundene wohnsitzorientierte Kaufkraft vom Ansatz des verfügbaren Einkommens



Der Autor: Dipl.-Volkswirt Werner Brachat-Schwarz ist Referent im Referat „Landesinformationssystem (LIS), Regionalstatistik, Bibliothek“ des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg.

<sup>1</sup> Vgl. hierzu Burger, Franz: Zwischenörtlicher Verbraucherpreisvergleich in Baden-Württemberg, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 8/1994, S. 389-394 (Zitierweise: Zwischenörtlicher Verbraucherpreisvergleich).

<sup>2</sup> Vgl. Statistisches Bundesamt: Internationaler Vergleich der Preise für die Lebenshaltung, Fachserie 17, Reihe 10.

<sup>3</sup> Vgl. Wolf, Jakob: Kaufkraft, in Falk, B.R., Wolf, J. (Hrsg.): Das große Lexikon für Handel und Absatz, München 1982, S. 393.

aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) vor allem dadurch, daß bei der Kaufkraft die Aufwendungen für das Wohnen und die Ersparnis – im Gegensatz zum Konzept des verfügbaren Einkommens – herausgerechnet werden.

Die Berechnungen wurden in folgenden Stufen durchgeführt:

- In einem ersten Schritt wurden alle kaufkraftrelevanten Einnahmen- und Ausgabengrößen erfaßt (*Übersicht 2*) und zunächst auf Landesebene quantifiziert. Diese Landeswerte wurden soweit als möglich aus der Umverteilungsrechnung der VGR übernommen, welche die Berechnung des verfügbaren Einkommens zum Ziel hat. Durch den Rückgriff auf die VGR-Ergebnisse soll eine möglichst vollständige Erfassung aller relevanten Größen gewährleistet sein. Allerdings wurden diese Größen dann modifiziert, wenn sie Bestandteile enthalten, die die Einnahmen- und Ausgabenströme der Privatpersonen nicht unmittelbar berühren und damit keine Kaufkraftrelevanz aufweisen. Dies gilt beispielsweise für die in der Umverteilungsrechnung enthaltenen Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung.
- In einem zweiten Schritt wurden diese Landeswerte unter Zuhilfenahme geeigneter Verteilungsschlüssel auf die Gemeinden verteilt. Allerdings konnte für die Schenkungen

## Übersicht 1

### Zusammenhang zwischen den Kaufkraftbegriffen

Primäreinkommen	Transfer-einkommen	Vermögens-verbrauch	Konsumkredit-aufnahme
Potentielle Kaufkraft			
Verfügbare Kaufkraft			Steuern + Sozial-versicherungs-beiträge
Konsumtive Kaufkraft		Ersparnis Kredittilgung Zinsaufwand	
Ungebundene (freie) Kaufkraft		Gebundene Kaufkraft <sup>1)</sup>	
Einzelhandels-relevante Kaufkraft	Dienstlei-stungsrelevante Kaufkraft		

<sup>1)</sup> Mieten, Wohnungsnebenkosten, Laufende Übertragungen an Dritte.

und Erbschaften mangels entsprechender kleinräumiger Daten keine Regionalisierung vorgenommen werden. Es wurde deshalb unterstellt, daß sich diese Größen auf der Einnahmen- bzw. Ausgabenseite jeweils zu null saldieren.

## Übersicht 2

### Einnahmen- und Ausgabengrößen der ungebundenen wohnsitzorientierten Kaufkraft

Kaufkraftrelevante Einnahmen $\hat{=}$ Potentielle Kaufkraft	Kaufkraftrelevante Ausgaben
<b>1. Primäreinkommen</b> Einkommen aus unselbständiger Arbeit Einkommen aus selbständiger Arbeit und Vermögen	<b>1. Direkte Steuern</b> Lohn- und Einkommensteuer Vermögensteuer Kfz-Steuer, Hundesteuer u.ä.
<b>2. Leistungen der Sozialversicherung und Pensionen</b> Gesetzliche Rentenversicherung Gesetzliche Krankenversicherung Gesetzliche Arbeitslosenversicherung Gesetzliche Unfallversicherung Soziale Pflegeversicherung Beamtenpensionen	<b>2. Sozialversicherungsbeiträge</b> Rentenversicherungsbeiträge Krankenversicherungsbeiträge Arbeitslosenversicherungsbeiträge Unfallversicherungsbeiträge Pflegeversicherungsbeiträge Beiträge der Auspendler
<b>3. Leistungen der öffentlichen Hand</b> Sozialhilfe, Kriegsopferversorgung u.ä. Arbeitslosenhilfe Wohngeld BAföG Kindergeld Erziehungsgeld	<b>3. Leistungen an private Institutionen und Haushalte</b> Versicherungsbeiträge – Lebensversicherung – private Krankenversicherung – Schadensversicherungen Zahlungen an Personen – Schenkungen – Erbschaften – Übertragungen an Studenten
<b>4. Leistungen von privaten Institutionen, Unternehmen und Haushalten</b> Versicherungsleistungen – Lebensversicherungsleistungen – Leistungen der privaten Krankenversicherung – Leistungen der Schadensversicherungen Betriebsrenten Private Haushalte – Erbschaften – Schenkungen – Übertragungen an Studenten	<b>4. Ausgaben für Wohnen</b> Mietzahlungen Kredittilgung für Immobilien Wohnungsnebenkosten
<b>5. Vermögensverzehr und Konsumkreditaufnahme</b> Kreditaufnahme für Konsum Verkauf von Aktiva	<b>5. Vermögensbildung und Konsumkredittilgung</b> Ersparnis (Vor- und Nachsparen) Kauf von Aktiva
<b>Kaufkraftrelevante Einnahmen ./ Kaufkraftrelevante Ausgaben = Ungebundene wohnsitzorientierte Kaufkraft</b>	

## Berechnungsbeispiel: Beiträge zur gesetzlichen Arbeitslosenversicherung

### Basisberechnungen für 1993:

- Ausgehend vom Beitragsvolumen zur gesetzlichen Arbeitslosenversicherung aus der Umverteilungsrechnung der VGR wurde in einem ersten Schritt der zu berücksichtigende Landeswert ermittelt. Da im VGR-Ansatz auch die nicht kaufkraftrelevanten Arbeitgeberbeiträge enthalten sind, mußten diese herausgerechnet werden.
- Aus diesem Beitragsvolumen wurde in einem zweiten Schritt ein landesweiter durchschnittlicher Arbeitslosenversicherungsbeitrag berechnet, indem dieses Beitragsvolumen auf die Zahl der Beschäftigten im Land insgesamt bezogen wurde. Dieser Pro-Kopf-Betrag wurde mit der Anzahl der Beschäftigten am Wohnort in der jeweiligen Gemeinde multipliziert, um das (vorläufige) regionale Beitragsvolumen zu erhalten.
- In einem dritten Schritt wurde dieses vorläufige Beitragsvolumen modifiziert, da sich die Arbeitslosenversicherungsbeiträge als Prozentsatz vom Bruttoeinkommen der Beschäftigten berechnen. Dabei werden die Einkommen allerdings nur bis zur Bemessungsgrenze berücksichtigt. Der regionalspezifische Anteil dieser Einkommen im Vergleich zum Land bestimmt damit das tatsächliche Beitragsvolumen in einem Teilraum. Das heißt, daß das – im zweiten Schritt ermittelte – vorläufige Beitragsvolumen entsprechend dem relativen Einkommensniveau (bis zur Beitragsbemessungsgrenze) in einer Gemeinde modifiziert wird. Beispiel: In einer Gemeinde sei der Anteil dieser Einkommen um 5 % höher als landesweit. Das Beitragsvolumen ergibt sich dann durch Multiplikation des im zweiten Schritt ermittelten vorläufigen Beitragsvolumens mit dem Faktor 1,05.

### Fortschreibung für 1995:

- Die Höhe des Beitragssatzes hat sich gegenüber 1993 nicht verändert. Der Landeswert wurde ermittelt, indem die Beiträge je Versicherungspflichtigen des Jahres 1993 mit der zwischen 1993 und 1995 gestiegenen landesweiten Verdienstentwicklung und der Zahl der Beschäftigten 1995 multipliziert wurde. Da aber aufgrund der Beitragsbemessungsgrenze nicht davon ausgegangen werden kann, daß die gesamten Einkommenssteigerungen beitragspflichtig sind, wurden die Verdienststeigerungen nur zu zwei Dritteln berücksichtigt.
- Ausgehend vom Beitragsvolumen 1993 ergab sich dann das regionalisierte Beitragsvolumen für 1995 durch Multiplikation mit der Verdienststeigerung und der Veränderung der Beschäftigtenzahl im Zeitraum 1993 bis 1995.

Diese Berechnungsschritte – Ermittlung der Landeswerte und Disaggregation dieser Landesergebnisse – wurden zunächst für das Jahr 1993 und danach erst für 1995 durchgeführt. Dieses Vorgehen wurde gewählt, weil aufgrund der guten Daten-

lage für 1993 ein gut fundiertes Regionalmodell erzeugt werden konnte, das dann angesichts der weniger günstigen Datenlage für das Jahr 1995 in einem einfacheren Modell fortgeschrieben wurde. Beispielhaft werden die Berechnungsschritte zur Ermittlung der Beiträge zur gesetzlichen Arbeitslosenversicherung dargestellt (vgl. *nebenstehenden Kasten*).

## Höchste Kaufkraft je Einwohner in den Kreisen Baden-Baden und Esslingen

Berechnungen zur regionalisierten Kaufkraft wurden bisher nur für das Volkszählungsjahr 1987 durchgeführt.<sup>4</sup> Seither hat sich landesweit die nominale Kaufkraft je Einwohner um knapp 35 % erhöht. Wird allerdings der Anstieg der Lebenshaltungskosten im Zeitraum 1987 bis 1995 berücksichtigt, so errechnet sich nur noch eine reale Kaufkraftsteigerung von 7 % und damit weniger als 1 % jährlich.

Die höchste Kaufkraft je Einwohner wiesen 1995 der Stadtkreis Baden-Baden mit 25 500 DM und der Landkreis Esslingen mit 24 800 DM auf (*Tabelle 1*). Der Stadtkreis Baden-Baden hatte dabei zwar ein deutlich höheres Einkommensniveau als der Landkreis Esslingen (51 100 DM gegenüber 46 200 DM je Einwohner), dieser erhebliche Einkommensvorteil wurde jedoch durch beträchtlich höhere Ausgaben der Bevölkerung in Baden-Baden (25 600 gegenüber 21 400 DM) größtenteils kompensiert. Dieses überdurchschnittliche Ausgabenniveau Baden-Badens ist vor allem auf eine stärkere Belastung durch direkte Steuern, Mehrausgaben für das Wohnen und eine höhere Ersparnis zurückzuführen. Überhaupt zeigt sich, daß es in den Kreisen mit überdurchschnittlichen Einnahmen je Einwohner aufgrund ebenfalls höherer fixer Ausgaben zu einer tendenziellen Nivellierung des Kaufkraftniveaus kommt. Dies führt sogar dazu, daß Kreise mit einem unterdurchschnittlichen Einkommensniveau – wie beispielsweise der Landkreis Göppingen – aufgrund geringerer Ausgaben dennoch eine überdurchschnittliche Kaufkraft erzielen können.

Dieser Nivellierungseffekt – höhere Einkommen korrelieren mit höheren Ausgaben – schlägt besonders stark beim Stadtkreis Stuttgart durch: Die Landeshauptstadt weist zwar nach dem Stadtkreis Baden-Baden das höchste Einkommensniveau aller 44 Stadt- und Landkreise auf, vor allem die hier sehr hohen Wohnungskosten führen aber dazu, daß die Kaufkraft je Einwohner nur noch 9 % über dem Landesdurchschnitt liegt. Bei den kaufkraftrelevanten Einnahmen waren es knapp 17 %. Auffällig ist auch, daß vor allem in den Stadtkreisen Heidelberg, Mannheim und Freiburg das landesweite Kaufkraftniveau bei weitem nicht erreicht wird. Wesentliche Ursache hierfür dürften neben den Studenten auch die zahlreichen Mitarbeiter des öffentlichen Dienstes sein, die eher niedrige Bezüge haben. Für den Stadtkreis Mannheim kommt hinzu, daß hier überdurchschnittlich viele ältere Bürger wohnen, die Rente oder Pension erhalten.

Auf Gemeindeebene zeigt sich, daß die Kaufkraft je Einwohner im Großraum Stuttgart – in nord-südlicher Ausrichtung etwa von Heilbronn bis Reutlingen und in ost-westlicher Ausrichtung von Göppingen bis Pforzheim – praktisch flächendeckend überdurchschnittlich ist (*Schaubild*). Hier sind auch die

<sup>4</sup> Vgl. Hartmann, Verena: Ein kleinräumiges Kaufkraftmodell für Baden-Württemberg, in: Jahrbuch für Statistik und Landeskunde Baden-Württemberg 1992, S. 157-179 (Zitierweise: Regionale Kaufkraft).

Tabelle 1

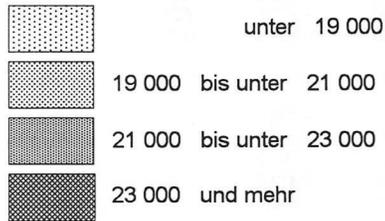
## Wohnsitzorientierte ungebundene Kaufkraft in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs 1995

Kreis Regierungsbezirk Land	Kaufkraftrelevante Einnahmen <sup>1)</sup>			Kaufkraftrelevante Ausgaben			Wohnsitzorientierte ungebundene Kaufkraft		
	insgesamt	Anteil am Land	je Einwohner	insgesamt	Anteil am Land	je Einwohner	insgesamt	Anteil am Land	je Einwohner
	Mill. DM	%	DM	Mill. DM	%	DM	Mill. DM	%	DM
Stadtkreis									
Stuttgart, Landeshauptstadt . . .	27 203,3	6,64	46 341	13 197,4	7,19	22 482	14 005,9	6,20	23 859
Landkreise									
Böblingen . . . . .	15 896,1	3,88	45 480	7 580,8	4,13	21 689	8 315,2	3,68	23 790
Esslingen . . . . .	22 599,8	5,52	46 160	10 482,0	5,71	21 409	12 117,8	5,36	24 750
Göppingen . . . . .	10 031,7	2,45	39 427	4 306,4	2,35	16 925	5 725,3	2,53	22 502
Ludwigsburg . . . . .	21 096,2	5,15	43 574	9 808,1	5,34	20 259	11 288,1	5,00	23 316
Rems-Murr-Kreis . . . . .	17 416,4	4,25	43 815	7 906,3	4,31	19 890	9 510,2	4,21	23 925
Region Stuttgart . . . . .	114 243,6	27,90	44 587	53 281,1	29,03	20 795	60 962,5	26,98	23 793
Stadtkreis									
Heilbronn . . . . .	4 812,0	1,18	39 536	2 173,4	1,18	17 857	2 638,6	1,17	21 679
Landkreise									
Heilbronn . . . . .	11 661,8	2,85	38 771	5 088,8	2,77	16 918	6 573,0	2,91	21 853
Hohenlohekreis . . . . .	3 868,2	0,94	37 496	1 630,2	0,89	15 802	2 238,0	0,99	21 694
SchwäbischHall . . . . .	6 302,0	1,54	35 113	2 694,8	1,47	15 015	3 607,2	1,60	20 099
Main-Tauber-Kreis . . . . .	4 807,6	1,17	35 348	1 993,9	1,09	14 660	2 813,8	1,25	20 688
Region Franken . . . . .	31 451,6	7,68	37 391	13 581,0	7,40	16 146	17 870,6	7,91	21 246
Landkreise									
Heidenheim . . . . .	5 173,5	1,26	37 819	2 162,4	1,18	15 808	3 011,0	1,33	22 011
Ostalbkreis . . . . .	11 504,9	2,81	37 083	4 803,8	2,62	15 484	6 701,0	2,97	21 599
Region Ostwürttemberg . . . . .	16 678,3	4,07	37 308	6 966,2	3,80	15 583	9 712,1	4,30	21 725
<b>Regierungsbezirk Stuttgart . . . . .</b>	<b>162 373,6</b>	<b>39,65</b>	<b>42 170</b>	<b>73 828,4</b>	<b>40,23</b>	<b>19 174</b>	<b>88 545,2</b>	<b>39,19</b>	<b>22 996</b>
Stadtkreise									
Baden-Baden . . . . .	2 685,9	0,66	51 099	1 344,5	0,73	25 580	1 341,4	0,59	25 519
Karlsruhe . . . . .	11 312,7	2,76	40 896	5 403,7	2,94	19 535	5 909,0	2,62	21 361
Landkreise									
Karlsruhe . . . . .	15 881,1	3,88	39 347	6 965,8	3,80	17 258	8 915,2	3,95	22 088
Rastatt . . . . .	8 598,4	2,10	38 803	3 793,7	2,07	17 120	4 804,8	2,13	21 683
Region Mittlerer Oberrhein . . . . .	38 478,1	9,40	40 317	17 507,8	9,54	18 344	20 970,4	9,28	21 972
Stadtkreise									
Heidelberg . . . . .	5 665,2	1,38	40 923	2 789,8	1,52	20 152	2 875,4	1,27	20 770
Mannheim . . . . .	11 678,3	2,85	37 060	5 451,1	2,97	17 298	6 227,2	2,76	19 761
Landkreise									
Neckar-Odenwald-Kreis . . . . .	5 081,1	1,24	34 787	2 041,2	1,11	13 974	3 040,0	1,35	20 813
Rhein-Neckar-Kreis . . . . .	20 390,9	4,98	39 942	9 286,8	5,06	18 191	11 104,1	4,91	21 751
Region Unterer Neckar . . . . .	42 815,5	10,46	38 568	19 568,8	10,66	17 628	23 246,7	10,29	20 941
Stadtkreis									
Pforzheim . . . . .	5 220,1	1,27	44 099	2 407,8	1,31	20 341	2 812,3	1,24	23 758
Landkreise									
Calw . . . . .	5 969,7	1,46	38 005	2 627,9	1,43	16 730	3 341,8	1,48	21 275
Enzkreis . . . . .	7 734,5	1,89	41 572	3 420,5	1,86	18 385	4 314,0	1,91	23 187
Freudenstadt . . . . .	4 489,2	1,10	37 007	1 960,0	1,07	16 158	2 529,2	1,12	20 850
Region Nordschwarzwald . . . . .	23 413,5	5,72	40 174	10 416,3	5,68	17 873	12 997,3	5,75	22 301
<b>Regierungsbezirk Karlsruhe . . . . .</b>	<b>104 707,2</b>	<b>25,57</b>	<b>39 552</b>	<b>47 492,8</b>	<b>25,88</b>	<b>17 940</b>	<b>57 214,3</b>	<b>25,32</b>	<b>21 612</b>
Stadtkreis									
Freiburg im Breisgau . . . . .	6 882,9	1,68	34 702	3 312,3	1,80	16 700	3 570,6	1,58	18 002
Landkreise									
Breisgau-Hochschwarzwald . . . . .	8 272,2	2,02	36 074	3 700,1	2,02	16 136	4 572,1	2,02	19 938
Emmendingen . . . . .	5 190,0	1,27	35 670	2 247,2	1,22	15 445	2 942,8	1,30	20 226
Ortenaukreis . . . . .	14 612,1	3,57	36 799	6 289,3	3,43	15 839	8 322,8	3,68	20 960
Region Südlicher Oberrhein . . . . .	34 957,2	8,54	36 030	15 548,9	8,47	16 026	19 408,3	8,59	20 004
Landkreise									
Rottweil . . . . .	5 165,2	1,26	37 314	2 130,8	1,16	15 393	3 034,4	1,34	21 921
Schwarzwald-Baar-Kreis . . . . .	8 270,1	2,02	39 624	3 611,8	1,97	17 305	4 658,3	2,06	22 319
Tuttlingen . . . . .	5 093,2	1,24	39 541	2 182,9	1,19	16 947	2 910,3	1,29	22 594
Region Schwarzwald-Baar-Heuberg . . . . .	18 528,5	4,52	38 930	7 925,5	4,32	16 652	10 603,0	4,69	22 278
Landkreise									
Konstanz . . . . .	9 730,0	2,38	37 766	4 333,4	2,36	16 820	5 396,6	2,39	20 946
Lörrach . . . . .	7 845,8	1,92	37 200	3 438,6	1,87	16 304	4 407,3	1,95	20 897
Waldshut . . . . .	5 714,7	1,40	35 081	2 397,4	1,31	14 717	3 317,3	1,47	20 364
Region Hochrhein-Bodensee . . . . .	23 290,5	5,69	36 884	10 169,4	5,54	16 105	13 121,1	5,81	20 779
<b>Regierungsbezirk Freiburg . . . . .</b>	<b>76 776,2</b>	<b>18,75</b>	<b>36 954</b>	<b>33 643,8</b>	<b>18,33</b>	<b>16 193</b>	<b>43 132,4</b>	<b>19,09</b>	<b>20 760</b>
Landkreise									
Reutlingen . . . . .	11 016,8	2,69	40 629	4 797,3	2,61	17 692	6 219,5	2,75	22 937
Tübingen . . . . .	7 429,2	1,81	36 469	3 409,7	1,86	16 738	4 019,6	1,78	19 732
Zollernalbkreis . . . . .	7 608,3	1,86	39 516	3 164,5	1,72	16 436	4 443,8	1,97	23 080
Region Neckar-Alb . . . . .	26 054,3	6,36	39 038	11 371,4	6,20	17 038	14 682,8	6,50	22 000
Stadtkreis									
Ulm . . . . .	4 729,5	1,15	40 989	2 183,5	1,19	18 924	2 545,9	1,13	22 065
Landkreise									
Alb-Donau-Kreis . . . . .	6 816,1	1,66	37 912	2 835,3	1,54	15 771	3 980,8	1,76	22 142
Biberach . . . . .	6 278,0	1,53	35 957	2 664,4	1,45	15 260	3 613,6	1,60	20 697
Region Donau-Iller <sup>2)</sup> . . . . .	17 823,5	4,35	37 941	7 683,2	4,19	16 355	10 140,3	4,49	21 586
Landkreise									
Bodenseekreis . . . . .	7 760,4	1,90	40 330	3 554,1	1,94	18 470	4 206,2	1,86	21 859
Ravensburg . . . . .	9 525,1	2,33	36 546	4 113,6	2,24	15 783	5 411,5	2,40	20 763
Sigmaringen . . . . .	4 458,2	1,09	34 330	1 840,7	1,00	14 174	2 617,5	1,16	20 156
Region Bodensee-Oberschwaben . . . . .	21 743,7	5,31	37 301	9 508,4	5,18	16 312	12 235,3	5,42	20 990
<b>Regierungsbezirk Tübingen . . . . .</b>	<b>65 621,5</b>	<b>16,03</b>	<b>38 150</b>	<b>28 563,1</b>	<b>15,56</b>	<b>16 606</b>	<b>37 058,4</b>	<b>16,40</b>	<b>21 544</b>
<b>Baden-Württemberg . . . . .</b>	<b>409 478,5</b>	<b>100,00</b>	<b>39 773</b>	<b>183 528,1</b>	<b>100,00</b>	<b>17 826</b>	<b>225 950,4</b>	<b>100,00</b>	<b>21 947</b>

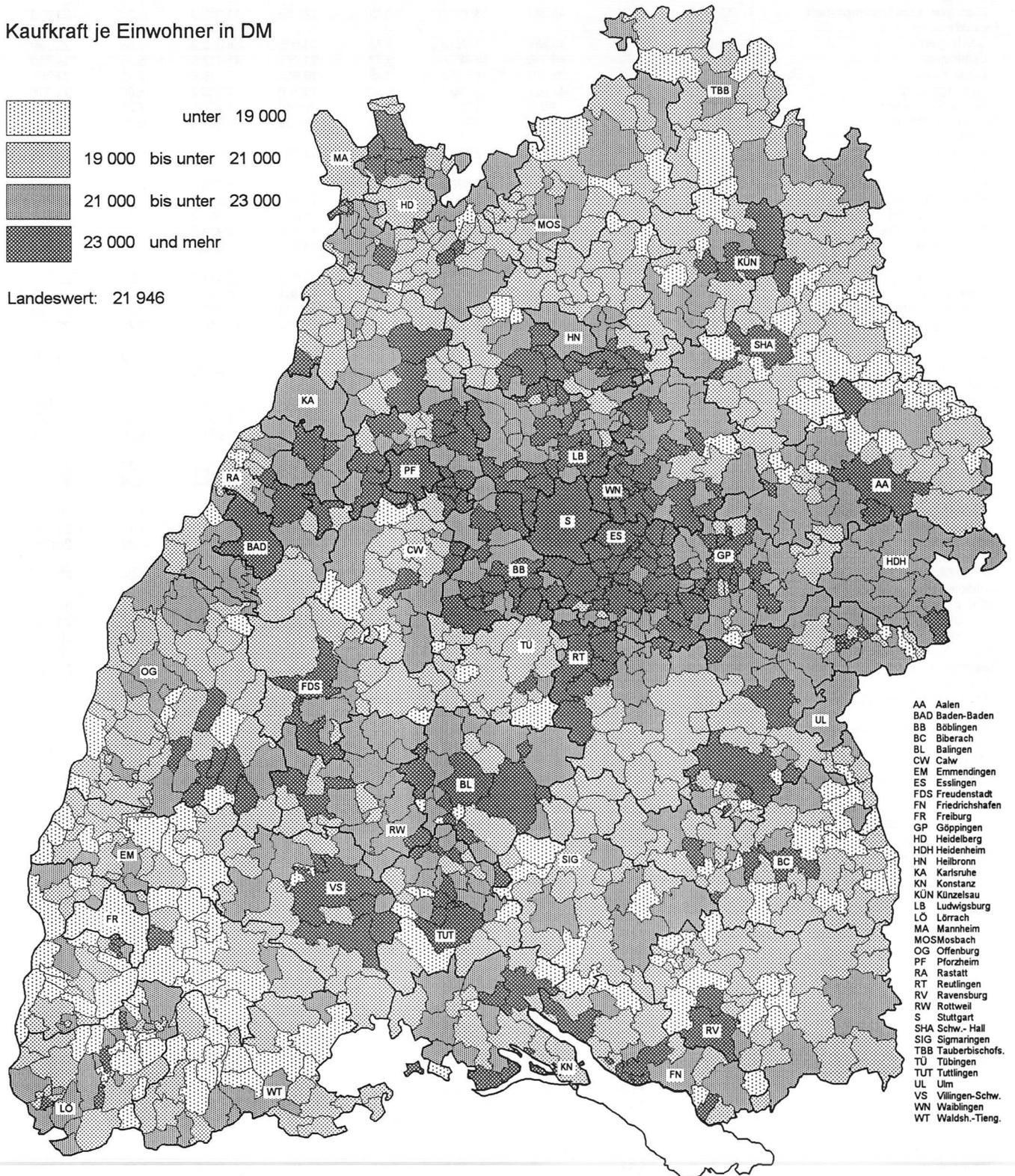
<sup>1)</sup> Entspricht der potentiellen Kaufkraft. – <sup>2)</sup> Soweit Land Baden-Württemberg.

# Wohnsitzorientierte ungebundene Kaufkraft in den Gemeinden Baden-Württembergs 1995

Kaufkraft je Einwohner in DM



Landeswert: 21 946

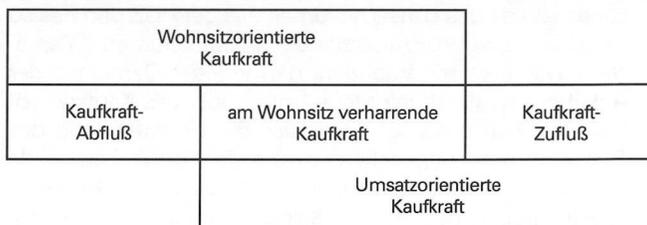


- AA Aalen
- BAD Baden-Baden
- BB Böblingen
- BC Biberach
- BL Balingen
- CW Calw
- EM Emmendingen
- ES Esslingen
- FDS Freudenstadt
- FN Friedrichshafen
- FR Freiburg
- GP Göppingen
- HD Heidelberg
- HDH Heidenheim
- HN Heilbronn
- KA Karlsruhe
- KN Konstanz
- KUN Künzelsau
- LB Ludwigsburg
- LÖ Löffingen
- MA Mannheim
- MOS Mosbach
- OG Offenburg
- PF Pforzheim
- RA Rastatt
- RT Reutlingen
- RV Ravensburg
- RW Rottweil
- S Stuttgart
- SHA Schwaig-Hall
- SIG Sigmaringen
- TBB Tauberbischofs.
- TÜ Tübingen
- TUT Tütingen
- UL Ulm
- VS Villingen-Schw.
- WN Waiblingen
- WT Waldsh.-Tieng.

Gemeinden mit der höchsten Pro-Kopf-Kaufkraft aller Gemeinden (mit mindestens 3 000 Einwohnern) zu finden: Güglingen (Landkreis Heilbronn), Notzingen (Landkreis Esslingen) und Flein (Landkreis Heilbronn). Weitere größere Gebiete mit einem überdurchschnittlichen Kaufkraftniveau erstrecken sich von Villingen-Schwenningen bis Balingen, entlang des Bodensees, im Raum Aalen/Heidenheim sowie zwischen Baden-Baden und Karlsruhe. Demgegenüber fällt die unterdurchschnittliche Kaufkraft vor allem in weiten Teilen Südbadens und Oberschwabens sowie in den nordöstlichen Landesteilen auf.

### Übersicht 3

#### Zusammenhang zwischen wohnsitz- und umsatzorientierter Kaufkraft



### Ermittlung der Kaufkraftzuflüsse bzw. -abflüsse

Nicht nur die Höhe des regionalen Kaufkraftpotentials und das Kaufkraftniveau sind von Interesse. Für Einzelhandels- und sonstige Dienstleistungsunternehmen ist vielmehr im Hinblick auf die Standortwahl besonders aufschlußreich, wieviel Kaufkraft in einem Teilraum verbleibt, ob und wohin Kaufkraft abwandert oder aber, ob und woher Kaufkraft aus dem Umland angezogen werden kann. Aufschlußreich wäre also in diesem Zusammenhang eine Darstellung der Kaufkraftströme zwischen den Gemeinden. Eine derartige Berechnung würde allerdings flächendeckende Erhebungen bei den Käufern und/oder den Verkäufern im Sinne der Frage „Wer kauft was wo?“ voraussetzen.<sup>5</sup> Wenn deshalb auch keine Ströme ermittelt werden können, so können zumindest die Kaufkraftzuflüsse bzw. die Kaufkraftabflüsse berechnet werden (Übersicht 3). Der Ab- bzw. Zufluß von Kaufkraft gibt damit beispielsweise Hinweise darauf, ob der örtliche Einzelhandel in der Lage ist, zusätzlich zur Deckung des örtlichen Bedarfs Kaufkraft von außen heranzuziehen, oder ob Kaufkraft abfließt, weil nicht ausreichende und oder ausreichend günstige Einkaufsangebote vor Ort verfügbar sind.

Rechnerisch wurden diese Zu- und Abflüsse ermittelt, indem die wohnsitzorientierte Kaufkraft den Umsätzen aus der Handels- und Gaststättenzählung (HGZ) gegenübergestellt wurde. Allerdings waren hierzu folgende Festlegungen bzw. Modifikationen notwendig:

#### 1. Abgrenzung der Umsätze aus der HGZ:

- Die gesamten Einzelhandelsumsätze, allerdings ohne Umsätze des Versandhandels, weil hier der getätigte Umsatz nicht dem Sitz des Unternehmens zugeordnet werden kann,
- Umsätze für Kraftfahrzeuge und Tankstellen sowie
- Umsätze des Gastgewerbes.

#### 2. Die Umsätze aus der HGZ liegen nur für das Jahr 1992 vor. Es mußte deshalb das Umsatzvolumen bis 1995 fortgeschrieben werden. Diese Fortschreibung wurde für das Land auf der Grundlage der monatlichen Berichterstattung über die Umsatz- und Beschäftigtenentwicklung im Einzelhandel und im Gastgewerbe vorgenommen. Die regionale Entwicklung in diesem Zeitraum wurde entsprechend der relativen Veränderung der Beschäftigten im Einzelhandel und dem Gastgewerbe im Zeitraum 1992 bis 1995 durchgeführt. Da jedoch keine vollständige Korrelation zwischen Umsatz- und Beschäftigtenentwicklung gegeben ist, wurden die re-

gionalen Abweichungen der Beschäftigtenentwicklung vom Landesdurchschnitt nur zu 50 % berücksichtigt. Beispiel: In einer Gemeinde war die Beschäftigtenabnahme um 4 % stärker als landesweit; das Umsatzvolumen 1992 dieser Gemeinde wurde dann mit dem Faktor 0,98 multipliziert, um die Umsätze für 1995 zu errechnen.

#### 3. Die ermittelte wohnsitzorientierte Kaufkraft liegt landesweit deutlich höher als die berücksichtigten Umsätze aus der HGZ. Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, daß ein nicht unbedeutender Teil der ungebundenen Kaufkraft in andere Verwendungsmöglichkeiten – als von der HGZ erfaßt – fließen, beispielsweise in eine Vielzahl von Dienstleistungen wie Kino- oder Friseurbesuche oder in Auslandsur-

Tabelle 2

#### Die Gemeinden Baden-Württembergs mit dem höchsten Kaufkraftzufluß 1995<sup>1)</sup>

Gemeinde	Kaufkraftzufluß	
	insgesamt	je Einwohner
	Mill. DM	DM
Waldshut-Tiengen, Stadt . . . . .	342,5	15 466
Bad Dürkheim, Stadt . . . . .	175,4	15 134
Waghäusel, Stadt . . . . .	275,7	14 383
Neckarsulm, Stadt . . . . .	344,2	13 553
Offenburg, Stadt . . . . .	705,2	12 650
Walldorf, Stadt . . . . .	168,9	12 091
Singen (Hohentwiel) Stadt . . . . .	464,2	10 473
Bühl, Stadt . . . . .	257,0	9 569
Ravensburg, Stadt . . . . .	446,4	9 554
Böblingen, Stadt . . . . .	445,4	9 549
Hockenheim, Stadt . . . . .	163,4	8 796
Titisee-Neustadt, Stadt . . . . .	105,6	8 754
Freudenstadt, Stadt . . . . .	193,5	8 163
Heilbronn, Stadt . . . . .	992,9	8 158
Mosbach, Stadt . . . . .	202,7	8 156
Weingarten, Stadt . . . . .	187,3	7 987
Freiburg im Breisgau, Stadt . . . . .	1 578,7	7 959
Bruchsal, Stadt . . . . .	295,7	7 331
Achern, Stadt . . . . .	159,8	7 073
Heidelberg, Stadt . . . . .	945,3	6 828
Backnang, Stadt . . . . .	211,1	6 274
Karlsruhe, Stadt . . . . .	1 690,3	6 110
Donaueschingen, Stadt . . . . .	126,2	6 108
Öhringen, Stadt . . . . .	124,5	5 827
Ulm, Universitätsstadt . . . . .	666,4	5 775
Rottweil, Stadt . . . . .	141,3	5 715
Oberndorf am Neckar, Stadt . . . . .	81,6	5 569
Wangen im Allgäu, Stadt . . . . .	142,9	5 548
Weil am Rhein, Stadt . . . . .	154,5	5 545
Pfullingen, Stadt . . . . .	95,2	5 476
Leinfelden-Echterdingen, Stadt . . . . .	188,7	5 389
Crailsheim, Stadt . . . . .	163,7	5 318
Ludwigsburg, Stadt . . . . .	448,0	5 182
Langenau, Stadt . . . . .	67,1	5 162
Göppingen, Stadt . . . . .	296,2	5 096
Bad Säckingen, Stadt . . . . .	79,9	5 050

<sup>5</sup> Vgl. hierzu auch Kössler, Richard: Die Bedeutung der einzelnen Gemeinden als Einkaufsorte, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 9/96, S. 371-375.

<sup>1)</sup> Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern und einem Kaufkraftzufluß von mindestens 5 000 DM je Einwohner.

laube. Um dennoch Aussagen zum regionalen Kaufkraftzu- bzw. Kaufkraftabfluß machen zu können, wurde das regionale Kaufkraftvolumen linear so abgesenkt, daß sich auf Landesebene das Umsatzvolumen aus der HGZ und das so modifizierte wohnsitzorientierte Kaufkraftvolumen entsprechen. Damit wurde impliziert, daß in jeder Gemeinde der Anteil des Kaufkraftvolumens – nicht aber das Kaufkraftvolumen selbst –, der für Güter des Einzelhandels und des Gastgewerbes ausgegeben wird, gleich ist. Weiter wurde unterstellt, daß das Land insgesamt einen geschlossenen Raum darstellt, daß also per saldo keine Kaufkraft ab- bzw. zufließt.

Gerade weil Umsätze und Kaufkraftvolumen nicht deckungsgleich sind, haben die folgenden Ergebnisse zum Kaufkraftzu- bzw. Kaufkraftabfluß nicht die Aussagekraft der vorangegangenen Berechnungen zur wohnsitzorientierten ungebundenen Kaufkraft. Sie sind deshalb als Modellrechnungen einzustufen.

Die so ermittelten Kaufkraftzuflüsse belegen, daß allen Stadtkreisen des Landes entsprechend ihrer zentralörtlichen Bedeutung per saldo erheblich Kaufkraft zufließt; bezogen auf die Bevölkerung hatte der Stadtkreis Heilbronn mit knapp 8 200 DM je Einwohner den höchsten Kaufkraftzufluß. Erwartungsgemäß haben insbesondere diejenigen Landkreise starke Kaufkraftabflüsse zu verzeichnen, die an einen Stadtkreis angrenzen, so vor allem der Enzkreis, der Alb-Donau-Kreis oder der Landkreis Heilbronn.

Auch bei den Mittelzentren spiegelt sich, wie erwartet, deren zentralörtliche Bedeutung in den Ergebnissen zum Kaufkraftzufluß wider: Von den 89 Mittelzentren des Landes weisen nur zehn – die ihrerseits überwiegend in der Nähe eines anderen Mittel- oder sogar eines Oberzentrums liegen – einen Kaufkraftabfluß auf. Im Durchschnitt fließt Kaufkraft in Höhe von 3 900 DM je Einwohner von den Umlandgemeinden den Zentren zu. Den höchsten Kaufkraftzufluß der etwa 250 Gemeinden des Landes mit mindestens 10 000 Einwohnern haben die südbadischen Städte Waldshut-Tiengen und Bad Dürkheim, das nordbadische Waghäusel sowie der bekannte nordwürttembergische Automobilproduktionsstandort Neckarsulm (Tabelle 2).

## Regionale Verfügbarkeit der Ergebnisse

Die Ergebnisse der Kaufkraftberechnungen stehen über das Landesinformationssystem Baden-Württemberg (LIS) allen Interessenten zur Verfügung, und zwar für alle aus Gemeinden aggregierbaren Raumeinheiten, beispielsweise Mittelbereiche oder Arbeitsmarktregionen, aber auch für spezielle Teilräume entsprechend den Kundenwünschen. Hierzu wurde eine Bildschirmtablette vorbereitet (Abbildung). Allerdings werden Ergebnisse zur wohnsitzorientierten Kaufkraft nur für Gemeinden bzw. Teilräume des Landes mit mindestens 3 000 Einwohnern veröffentlicht, weil aufgrund der Datenlage und der vorzunehmenden Regionalisierungen für sehr kleine Gemeinden keine exakten Berechnungen durchführbar sind. Ergebnisse zum Kaufkraftzu- bzw. Kaufkraftabfluß werden nur für Teilräume ab 10 000 Einwohnern publiziert, weil diese Ergebnisse für kleinere Gemeinden dann wenig aussagekräftig sind, wenn auf deren Gemarkungsfläche große Einkaufszentren mit einem überregionalen Einzugsgebiet angesiedelt sind.

## Zusammenfassung und Bewertung

Vorrangiges Ziel der vorliegenden Untersuchung war es, neben den Kaufkraftzuflüssen und -abflüssen diejenigen Geldmittel zu ermitteln, die die Bevölkerung für Konsumzwecke zur freien Verfügung hat. Es hat sich gezeigt, daß die wohnsitzorientierte Kaufkraft je Einwohner im Großraum Stuttgart, in den Bereichen Villingen-Schwenningen bis Balingen, entlang des Bodensees, im Raum Aalen/Heidenheim sowie zwischen Baden-Baden und Karlsruhe überdurchschnittlich ist. Geringer als im Landesdurchschnitt war die Kaufkraft vor allem in weiten Teilen Südbadens und Oberschwabens sowie in den nordöstlichen Landesteilen.

Die Ursachen für die festgestellten regionalen Kaufkraftunterschiede sind vielfältig. Von großer Bedeutung dürfte neben der Altersstruktur der Bevölkerung vor allem die Höhe der regionalen Erwerbsbeteiligung sowie das regionale Lohnniveau sein; letzteres wird insbesondere durch die Branchensstruktur und die Präsenz von Großunternehmen determiniert. Weiter hat – wie das Beispiel Baden-Baden belegt – die Höhe der Vermögenseinkommen einen großen Einfluß auf das Gesamtergebnis. Auf der anderen Seite zeigt das Beispiel Freiburg im Breisgau, daß vor allem das relativ hohe Mietpreisniveau in Verbindung mit einem gleichzeitig niedrigen Lohnniveau und einem hohen Studentenanteil zu einem deutlich unterdurchschnittlichen Kaufkraftniveau führt.

Ein weiterer Grund für die regionalen Unterschiede ist aber auch im Indikator „Kaufkraft je Einwohner“ selbst zu sehen. Die früheren Kaufkraftberechnungen für das Volkszählungsjahr 1987 haben nämlich ergeben, daß die Zugrundelegung des Indikators „Kaufkraft je Haushalt“ zu deutlichen regionalen Ni-

Abbildung

LANDESINFORMATIONSSYSTEM BADEN-WÜRTTEMBERG - L I S -					
17027040 Kaufkraftindikatoren			Gebiet: LUDWIGSBURG, STADT . . .		
-----					
Kaufkraftindikatoren 1995					
-----					
		Kaufkraftrelevante Einnahmen insgesamt	Kaufkraftrelevante Ausgaben insgesamt		Wohnsitzorientierte ungebundene Kaufkraft
absolut	Mill. DM	3 731,2	1 739,1		1 992,1
je Einwohner	DM	43 163	20 118		23 045
zum Vergleich:					
je Einwohner im Land	DM	39 773	17 826		21 947
-----					
Kaufkraftzufluß (+) bzw. Kaufkraftabfluß (-)*					
absolut	Mill. DM		+448		
je Einwohner	DM		+5 183		
*Modellrechnung für Gemeinden / Teilräume mit mindestens 10 000 Einwohnern					

vellierungen führt.<sup>6</sup> Ursache hierfür ist, daß in ländlich geprägten Gebieten mit eher geringerer Kaufkraft je Einwohner die Haushalte im Durchschnitt größer sind, so daß hier die Berechnung der Kaufkraft je Haushalt zu deutlich günstigeren Ergebnissen führt.<sup>7</sup>

Die Bewertung der erzielten Ergebnisse ist aber noch durch einen weiteren Gesichtspunkt zu ergänzen. Aus Sicht des Verbrauchers ist es wenig erfreulich, wenn er zwar über eine hohe Kaufkraft (des Einkommens) verfügt, dieser Vorteil andererseits durch ein hohes örtliches Preisniveau wieder zunichte gemacht wird. Das bedeutet, daß erst die Verknüpfung der beiden Kaufkraftkonzepte – dasjenige des Einkommens und das des Geldes – eine abschließende Aussage über die tatsächlichen Konsummöglichkeiten in einer Region erlaubt.

<sup>6</sup> Für 1995 liegen keine kleinräumigen Haushaltsergebnisse vor.

<sup>7</sup> Vgl. Hartmann, V.: Regionale Kaufkraft, S. 175 f.

<sup>8</sup> Vgl. Burger, F.: Zwischenörtlicher Verbraucherpreisvergleich, S. 392 ff.

Ergebnisse zum örtlichen Verbraucherpreisniveau liegen aber nur für fünf ausgewählte Städte des Landes – Freiburg im Breisgau, Friedrichshafen, Heidenheim, Karlsruhe und Stuttgart – und auch nur für das Jahr 1993 vor.<sup>8</sup> Danach sind die festgestellten Unterschiede beim Niveau der Verbraucherpreise insgesamt in diesen fünf untersuchten Städten des Landes verhältnismäßig gering: Mit 96,9 % bzw. 97,2 % des Stuttgarter Niveaus sind die Verbraucherpreise in Friedrichshafen bzw. in Heidenheim am niedrigsten, das Niveau von Freiburg und von Karlsruhe liegt mit 98,5 % bzw. 99,0 % jeweils fast auf dem Niveau Stuttgarts. Dagegen liegt die Kaufkraft des Einkommens in den oben genannten Städten durchgehend unterhalb des Niveaus in Stuttgart. Die Verknüpfung der Kaufkraft des Geldes mit derjenigen des Einkommens ergibt damit, daß die niedrigere Kaufkraft (des Einkommens) der Einwohner in Freiburg, Friedrichshafen, Heidenheim und Karlsruhe aufgrund der günstigeren Verbraucherpreise zum Teil abgemildert wird. Damit sind hier die realen Konsummöglichkeiten günstiger, als es die isolierte Betrachtung der Kaufkraft des Einkommens erwarten läßt.

Werner Brachat-Schwarz